

Artikel vom Sonntag, 16. März, 2008 - 14:03

## Viele Denkanstösse und gute Atmosphäre



Heidi Witzig: «Denken und Fühlen zusammenzubringen ist eine Herausforderung für beide Geschlechter» (Bild: Sam Thomas)

### **Vieles wurde erreicht, aber Vieles liegt noch im Argen und muss aufgearbeitet werden. Das war ein Tenor der elften FrauenVernetzungswerkstatt vom vergangenen Samstag an der Universität St. Gallen.**

Treffender konnte der Ort nicht gewählt sein, stand doch der Anlass dieses Mal unter dem Motto «Frauen denken». Denken an einem Ort männlicher Gelehrsamkeit.

Dass Frauen vernunftbegabte, denkende Wesen sind, ist eine alt bekannte Tatsache. Tatsache ist aber auch, dass man sie als solche im Laufe der Geschichte nicht ernst genommen hat, wenige Ausnahmen bestätigen die Regel. Ist das heute anders? Wie werden die Frauen heute wahrgenommen und akzeptiert?

Diese Fragen beschäftigten hochkarätige Referentinnen aus historischer, philosophischer, juristischer, wirtschaftlicher, politischer und aus ganz praktischer Sicht ebenso, wie deren gut 550 Zuhörerinnen, von der Wiedereinsteigerin bis zur Kaderfrau, von Einfrauentnehmerin bis zur Politikerin.

### **Rahmenbedingungen**

Christa Köppel, Gemeindepräsidentin von Widnau überbrachte Grüsse der Kantonsregierung sowie der Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten des Kantons St. Gallen. In ihrer Ansprache wies sie darauf hin, dass Frauen in Top-Positionen zwar noch rar seien, dafür aber überaus erfolgreich. Erfolgreiche Unternehmen wissen, dass gemischte Teams produktiver sind.

Sie engagieren Frauen, weil sie den Nutzen kennen und Resultate sehen wollen, und nicht weil sie Frauenpostulate erfüllen möchten. Die Veränderung der Situation der Frau sei kein Selbstzweck. «Wir müssen nicht die Welt umbauen, damit Frauen bessere Chancen haben. Vielmehr reicht es, wenn wir die nötigen Rahmenbedingungen schaffen und die Frauen einfach machen lassen. Dann ändert sich die Welt von alleine. Ich freue mich darauf», sagte Christa Köppel.

### **Denken ist schön**

In ihrem Referat «Selbst stehen und selbst reden – vom Objekt für Männerfantasien zum selbst bestimmten Subjekt» zeigte die Zürcher Historikerin und Autorin Heidi Witzig den langen Weg auf, vom «ab-normen» grundsätzlich zweitrangigen Wesen in der Antike über eine Periode der Offenheit, wo privilegierte Frauen innerhalb der Kirche, wie Stifterinnen und Äbtissinnen grossen Einfluss hatten.

Eine Öffnung auch in der Zeit der Renaissance und des Absolutismus. Gebildete und einflussreiche Salondamen standen hoch im Kurs. Danach ein Auf und Ab in der Sache für die Frau. Heidi Witzig: «Erst die feministische Forschung der letzten Jahrzehnte hat sich auf die Suche nach alternativen Frauen- und Männerbildern gemacht, die es sehr wohl gab und jeweils möglichst bald wieder vergessen wurden.»

Auf humorvolle Weise gab die Historikerin den Werkstatt-Besucherinnen mit auf den Weg: Frausein ist schön, Frauen gemeinsam sind stark, Denken ist schön.: Denken und Fühlen zusammenbringen, in Partnerschaft, Politik und Gesellschaft, ist eine Herausforderung für beide Geschlechter, ein Reifungsprozess, der uns menschlicher macht und unserer Gesellschaft ein Überleben ermöglichen wird.

Denken ist ein Akt der Selbstbestimmung. Frauen denken anders und Anderes, so sieht es Annegret Stopcyk.-Pfundstein, Philosophin und Autorin aus Stuttgart. Die Gründerin der «Helene-Stöcker-Gesellschaft» ermunterte die Besucherinnen, sich von ihrem denkerischen Minderwertigkeitskomplex zu befreien. Denn einem Geschlecht allein könne man nicht die Denkfähigkeit zusprechen. So sei das Philosophieren frei und stehe jedem Menschen offen.

## **An Grenzen stossen**

Erika Bigler und Julia Onken vom Leitungsteam führten ein Gespräch mit der Literaturkritikerin und Moderatorin des Literaturclubs SF Iris Radisch zu ihrem Buch «Die Schule der Frauen- Wie wir die Familien neu erfinden». Iris Radisch, Mutter dreier Kinder, hat Karriere gemacht, sei dabei aber auch an Grenzen gestossen.

Denn Mutterschaft lasse sich nicht einfach ablegen. Vaterschaft dagegen schon, was sie durch die Trennung des Vaters ihrer zwei älteren Kinder erfahren habe. Heute lebt sie in eine Patchworkfamilie. Liebe, Arbeit, Kinder. das lasse sich noch immer schwer unter einen Hut bringen. Ihr grosses Plädoyer: Mut zur Partnerschaft auf Augenhöhe und Mut zur Verhandlungsfamilie.

Paola Ghillani, Zürich sprach sich für mehr Nachhaltigkeit in der Wirtschaft aus. Pro Fit heisse Gutes tun, indem sich der Gewinn zum Beispiel auf drei Ebenen, der finanziellen, der sozialen und der Umweltverantwortung abspiele. In Sachen nachhaltige Entwicklung habe die Schweiz kraft ihrer Ausbildungsstätten und technologischen Vorsprungs gute Voraussetzungen, um das nachhaltige «Öko-valley» von morgen zu werden.

Die zehn Foren am Nachmittag fanden in ausgesprochen angenehmer Atmosphäre statt und vertieften noch die Themen des Vormittages. Pfannenfertige Rezepte gab es auch dieses Mal nicht, dagegen viele Denkanstösse zu dem was weiter getan werden muss.

Die Veranstaltung sei eine gute Sache, das gefalle ihr, sagte Sozialforscherin Margret Bürgisser, die zum ersten Mal an der Frauenvernetzungsworkstatt zu Gast war und ein Workshop leitete. Für einen furiosen Abschluss der «Denkwerkstatt» sorgte die Frauenband «Les Reines Prochaines».

*Elke Baliarda*

---

### **Älterer Artikel zu diesem Thema**

- [«Frauen denken»](#) vom 12. November 2007